

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Mit Beiblättern:

1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik.
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bet
Herrn Buchdruckereibes. P a b f t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreimadrigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 38.

13. Mai 1891.

Bekanntmachung,

Impfung betreffend.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Richter vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus 1 Treppe, altes Sitzungszimmer an folgenden Tagen:

Impftermin Donnerstag, den 28. Mai 1891

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Mädchen | der im Jahre 1879 geborenen Kinder
" " 3 " 4 " Knaben |
" " 4 " 6 " der im Jahre 1890 geborenen Kinder

Impfrevisionsstermin Mittwoch, den 3. Juni 1891

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Mädchen | der im Jahre 1879 geborenen Kinder
" " 3 " 4 " Knaben |
" " 4 " 6 " der im Jahre 1890 geborenen Kinder.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impflichtigen Kinder bez. Vormünder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14 Abs. 2 des gedachten Gesetzes angeordneten Strafen aufgefordert, mit ihren impflichtigen Kindern bez. Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und Revisionsstermin, zu welchem mittelst Patent noch besonders vorgeladen wird, behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen, oder die Befreiung vor dem Impftermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.
Pulsnik, am 6. Mai 1891.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Deutschland und die Chicagoer Welt-Ausstellung.

Die bisher in den industriellen und gewerblichen Kreisen Deutschlands lebhaft genug erörterte Frage, ob sich das deutsche Reich an der im Jahre 1893 in Chicago stattfindenden Weltausstellung amtlich betheiligen werde oder nicht, ist nunmehr in bejahenden Sinne entschieden worden. Wie bekannt, enthält der dem Reichstage kürzlich zugegangene Nachtragsetat u. A. eine Forderung von 100,000 Mark zum Zwecke der offiziellen Vertretung der Reichsregierung bei dem erwähnten Unternehmen, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß das Haus diese Position genehmigen wird. Die von gewisser Seite unternommenen Versuche, die amtliche Betheiligung Deutschlands zu hintertreiben und hierdurch auch der privaten Beschickung der Ausstellung durch die deutschen Industriellen möglichste Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sind demnach gescheitert, worüber man nur Genugthuung empfinden kann.

Denn die Gründe, welche von deutschen Blättern gegen eine Betheiligung Deutschlands an dem bevorstehenden internationalen Wettbewerb in den Mauern des aufblühenden Chicago ins Treffen geführt worden sind, erweisen sich bei näherer Beleuchtung als nicht stichhaltig. Vor Allem gilt dies von der Behauptung, die Deutschen dürften schon aus Gründen der nationalen Selbstachtung nicht nach Chicago gehen, weil Nordamerika durch die Mac Kinleybill der ganzen deutschen Industrie gewissemaßen einen Schlag ins Gesicht versetzt habe, die Nordamerikaner würden bei einem Erscheinen der deutschen Aussteller in Chicago nur Hohn empfinden. War denn aber die Mac Kinleybill wirklich nur gegen Deutschland gerichtet? Sie galt doch ebenso der Bekämpfung der Einfuhr Englands, Italiens, Frankreichs und aller anderen Industriestaaten Europas nach der Union, und soviel man weiß, haben alle diese Länder bereits die Beschickung der Chicagoer Ausstellung beschlossen — sollte da Deutschland allein zurückbleiben? Chauvinistische Empfindungen sind in dieser Frage überhaupt nicht angebracht, es ist absolut nicht einzusehen, weshalb sich Deutschland wegen der Mac Kinleybill von dem Chicagoer Unternehmen ausschließen sollte, denn unsere nationale Ehre erscheint durch das amerikanische Zollrückgesetz selbstverständlich nicht im Geringsten beeinträchtigt. Und im Uebrigen sind ja die Wirkungen der Kinleybill auf die deutsche Waarenausfuhr nach Nordamerika im Großen und Ganzen gar nicht so fürchterlich — im Gegentheil, für manche Industriezweige hat sie sogar eine Vermehrung der Ausfuhr zur Folge gehabt.

Dann wird weiter von den Gegnern der Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Ausstellung betont, man habe sich deutscherseits ja auch nicht an den beiden letzten Weltausstellungen in Paris betheiligt. Dies Argument beweist indessen vollends nichts, denn mit den Franzosen

stehen wir doch ganz anders, als wie mit den Yankee. Die Vorgänge bei dem Besuche der Kaiserin Friedrich in Paris haben aufs Neue bewiesen, welchen Insulten die Deutschen unter Umständen auf französischem Boden noch immer ausgesetzt sind, und wer weiß, welche Zwischenfälle sich ereignet hätten, wenn die Deutschen sich z. B. an der Pariser Ausstellung von 1889 offiziell betheiligt hätten, die Chauvinisten an der Seine würden da vielleicht schöne Dinge angerichtet haben! Mit den Nordamerikanern sind wir aber heute noch gut Freund, trotz Samoa und trotz Herrn Mac Kinley, wir haben also keine Verwickelungen zu riskiren, wenn wir unsere Waaren auf amerikanischem Grund und Boden ausstellen.

Endlich wird noch gegen die geplante Beschickung der Ausstellung in Chicago durch Deutschland eingewendet, daß sich derartige internationale Wettkämpfe überhaupt überlebt hätten und daß ihr praktischer Nutzen zweifelhaft sei. Ersterer Einwand ist angesichts der stets regen Betheiligung, deren sich die Weltausstellungen seit Anbeginn bis jetzt zu erfreuen hatten, von selbst hinfällig, was aber den praktischen Nutzen derartiger Unternehmungen anbelangt, so kann man hierüber sehr verschiedenen Ansichten begegnen. Jedenfalls haben die deutschen Industriellen nicht die mindeste Ursache, den öffentlichen Wettbewerb mit ihren ausländischen Concurrenten an irgendwelcher Stelle zu scheuen, darum können sie dieselben auch in Chicago siegesbewußt in die Schranken fordern. In Hinblick auf die gesicherte offizielle Vertretung des deutschen Reiches bei dem angekündigten friedlichen Völkerringen in der berühmten „Gartenstadt“ der Union steht von dem Unternehmungsgeist der deutschen Industriellen gewiß eine lebhafteste Beschickung der Chicagoer Ausstellung zu erwarten und sicherlich wird in Chicago das berüchtigte Wort von Prof. Reuleaux über die deutsche Industrie vollständig zu Schanden werden.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Sonntag Nachmittag versammelten sich die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und des Gewerbevereins im Saale des Herrenhauses, um den angekündigten Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schreiber aus Chemnitz über „Einrichtung und Auslage der Wetterberichte“ anzuhören. Das prachtwolle Wetter sowohl, als auch der für viele Geschäftsinhaber werthvolle, weil letzte Sonntag vor dem Feste waren schuld, daß die Mitglieder beider Vereine nicht in der gehofften Anzahl hierzu erschienen waren. Der Herr Vortragende, dessen Ausführungen durch zahlreiche meteorologische Instrumente und Karten unterstützt und dadurch den Zuhörern anschaulich gemacht wurden, verbreitete sich ca. 2 Stunden über hohe und tiefe Barometerstände, Luftdruck und Luftströmungen und die dadurch bedingten Witterungs-Verhältnisse unseres Landes. Er gab ferner Erklärungen über die in Europa verbreiteten meteorologischen Stationen und Correspondenzstationen (eine solche hat Herr Gutsbesitzer Weikmann, Weißnisch-Pulsnik, seit

längerer Zeit übernommen) und deren Aufgaben und Beobachtungen. Die Anwesenden hörten mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Herrn Vortragenden zu und spendeten denselben am Schlusse dem wohlverdienten Beifall.

Pulsnik. Der bienenwirthschaftliche Bezirksverein der westlichen Lausitz hielt am Himmelfahrtstage hier seine diesjährige Versammlung ab. Nachdem man unter reger Theilnahme den Bienenstand des Herrn G. Weikmann in Friedersdorf besichtigte, eröffnete der Bezirksvorsteher, Herr Rektor Dpitz-Elstra, die Versammlung in H. Wenzel's Gasthof, begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste und gedachte in einer Ansprache des hohen Protectors des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins, Sr. Maj. König Alberts. Auf der Tagesordnung befanden sich u. A. ein Vortrag des Herrn Mutzschink-Bischofsverda über „Der Honig in der neuen Heilkunde“, welcher, da Vortragender am Erscheinen verhindert war, von Herrn Org. Beger-Elstra vorgelesen wurde. Herr Gottfr. Weikmann-Friedersdorf hielt ferner einen Vortrag über „Die Bienenzucht vor 100 Jahren zu Großvaters Zeiten“, worauf der Vorstand des hiesigen Bienenzuchtvereins, Herr Garten-Böhmisch-Bollung noch über das Auspressen des Wachs sprach, eine lebhafteste Debatte dadurch hervorruhend. Als nächstjähriger Ort zur Abhaltung der Bezirksversammlung wurde Grüngräbchen gewählt. Dieselbe soll am 27. Mai 1892 stattfinden.

— Unsere gefährdeten „Eisheiligen“ Mamertus, Pancratius und Servatius (11. bis 13. Mai), zu welchen Manche wohl auch noch den auf den 14. Mai fallenden Gedanktag des heiligen Christian zu rechnen pflegen, haben ihre Herrschaft angetreten. Nach dem ersten Tage der gefährdeten Periode der Maifröste zu schließen, dürften sie diesmal einen Verlauf nehmen, der die oft recht empfindlich geplagten und geschädigten Classen der Bevölkerung speciell unseres lieben deutschen Vaterlandes frei aufatmen läßt. Der Dank namentlich unserer Kunst- und Handelsgärtner, wie aller sonstigen Besitzer von Gärten, deren Pflanzenleben sich nach dem langen harten Winter dieses Jahr ohnehin sehr spät, aber um so hoffnungsvoller entwickelt, ist dieses Falls den als Feinde der Pflanzenwelt verschrienen Eisheiligen schon im Voraus sicher. Das Gleiche darf wohl auch von unseren nicht viel weniger interessirten Landwirthten gelten, obgleich diese gerade im laufenden Jahre mit ihren Arbeiten theilweise noch im Rückstande sind, da die Witterung erst spät die Bestellung der Felder gestattete.

Dresden. Am Sonntag gegen Abend wurde auf der Radeberger Landstraße in der Nähe des Fischhauses ein Herr, welcher am Kopfe schwere Verletzungen hatte und bewußtlos war, aufgefunden und nicht weit davon ein Velociped, mit welchem er umgestürzt zu sein scheint. Man brachte ihn nach der Diaconissenanstalt. Sein körperlicher Zustand soll ein sehr gefährlicher sein. Wahrscheinlich hat er sein Rad den Berg herunterlaufen lassen und dasselbe nicht mehr in der Gewalt gehabt.

— Ueber den Mord des Oberstleutnants Prager in